



Ilse Helbich, **Schmelzungen**.
Droschl, Graz 2015. 136 Seiten,
18 Euro



Margit Schreiner, **Das menschliche Gleichgewicht**. Roman.
Schöffling & Co., Frankfurt a. M.
2015. 233 Seiten, 19,95 Euro

Lautloses Wetterleuchten

Erkenntniswunsch und Demut

Von Beate Tröger

»Der andere Blick. Der andere Blick, das ist der Blick von Anderswoher. Von diesem Anderswo, das mir vielleicht später einmal geschenkt wird.« Im »Anderswo«, von dem in dieser Notiz die Rede ist, lässt sich das Jenseits vermuten, nach dem zu fragen umso drängender wird, je näher man sich dem Tode fühlt.

Die Notiz stammt von Ilse Helbich, geboren 1923, die nach ihrem Berufsleben als Journalistin mit achtzig ihren ersten Roman vorlegte und seitdem auch mehrere Bücher mit Aufzeichnungen veröffentlicht hat.

Schmelzungen heißt der neueste Band. Durch ihn lässt sich schon im Diesseits der Blick des Lesers anders justieren. Die Notate, in nüchterner Knappheit vorgebracht, zeigen eine alternde Frau, die das Nachlassen ihrer körperlichen Kraft und das Schrumpfen ihres Aktionsradius in ein entschiedenes Anleben und -schreiben gegen die Vergänglichkeit verwandelt. Doch die Aufzeichnungen zeigen nicht nur Ausschnitte aus Helbichs Alltag, sie speisen sich auch aus Erinnerungen, die die Autorin ein »lautloses Wetterleuchten in einem Nachthimmel« nennt. Es sind Erinnerungen an die Vielfalt eines Lebens, die durch die Genauigkeit der Beschreibung oft den Punkt erreichen, an dem die subjektiven Erfahrungen ins Allgemeingültige umschlagen. Dass Erinnerungen im zeitlichen Abstand und durch den historischen Wandel ein besonderes Gewicht bekommen, zeigt das Kapitel »Dresden«. Geschildert wird darin auch ein Besuch der Frauenkirche, Kuppelbesteigung eingeschlossen. Doch anders als die Enkelin kann Helbich die Aussicht nicht genießen. Sie ahnt die Toten unter dem Asphalt rund um die Kirche. Bilder des Zweiten Weltkriegs steigen aus der Tiefe ihres Gedächtnisses auf. Dass sie regelrecht in den Körper eingesunken sind, zeigt sich daran, dass die Reisende nach der Rückkehr und nach dieser traumatisch gefärbten Erinnerung erst einmal krank wird. Leben geht nicht im Verstand, auch nicht in Sprache auf: »Wie wenig aus dem brodelnd Ungewissen ans Ufer der Sprache zu bergen ist: Strandgut, aus Lebensbereichen, die keine Sprache haben, aber dort, tief unten, schlägt das unruhige Herz.« Es ist auch die Spannung zwischen dem Erkenntniswunsch und der Demut der Autorin, die einem die *Schmelzungen* so nahe gehen lässt. ■■■

Idylle und Schrecken

Ein Buch der Gegensätze

Von Cord Beintmann

Zwei gegensätzliche Welten konfrontiert Margit Schreiner in ihrem neuen Roman *Das menschliche Gleichgewicht* miteinander: Zunächst einmal beschreibt sie, wie zwei Paare und zwei junge Frauen aus Berlin sich in einem vierwöchigen Urlaub auf einer einsamen kroatischen Insel einrichten. Bewusst lässt sich die Gruppe aus intellektuellem Milieu auf ganz archaische Wohnbedingungen ein, es gibt in den beiden Wohnhütten weder Strom noch fließendes Wasser. Sie haben die Reduktion auf das einfache Leben gewählt und möchten die Tage in intensivem gedanklichem Austausch genießen. Doch eine der Reisenden ist ein Störfaktor, die zwanzigjährige Sarah, die kurz vor der Abreise bei der Ich-Erzählerin aufgetaucht war und gleich nach Kroatien mitfahren darf.

Sarah hat ein traumatisches Schicksal erlitten: Sie war mit ihrer jüdischen Familie aus Berlin nach Israel ausgewandert, wo ihr Halbbruder Daniel Sarahs Eltern erstochen hat. Dieses Geschehen liegt nun fünf Jahre zurück, und Sarah gibt der mit ihrer Familie seit langem bekannten Ich-Erzählerin Auszüge aus ihrem Tagebuch zu lesen, in dem sie mit beeindruckender Radikalität von ihrem Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik in Israel, von Zwangshandlungen und einem Selbstmordversuch berichtet.

Die österreichische Schriftstellerin Margit Schreiner, Jahrgang 1953, setzt die von ihr mit sanftem Spott skizzierte Idylle hart gegen die einsame Welt Sarahs in der Psychiatrie. Doch auf der Insel gelingt es, Sarah in die leicht prekäre Gemeinschaft der Urlauber zu integrieren. Schreiner lotet feinfühlig die mitmenschlichen Spannungen aus und beschreibt mitreißend die Natur: »Dünenstreifen, Steinmosaik und Buchten, tiefende Schotterbänke, bis zum Bersten gefüllte Kalkfelsen überblenden einander.« Doch diese Natur ist nur eine Folie, die unterstreicht, dass Gesellschaft etwas Anderes ist. Souverän analysiert Schreiners Erzählung die Schwierigkeiten des Zusammenlebens, seien sie harmlos in einer Urlaubsgesellschaft oder massiv wie in Sarahs Familie. Die Autorin klammert beides zusammen und hat für die großen Themen einen bestechenden Ton gefunden: klar, sarkastisch und bildhaft. ■■■